

Ausbildung ist eine lohnende Investition in die Zukunft. Werden Nutzen und Kosten der beruflichen Bildung für die Betriebe gegenübergestellt, so ergibt sich klar eine positive Bilanz. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), bei der rund 3.000 Ausbildungsbetriebe zu den Kosten der Ausbildung und zu wichtigen Dimensionen des Ausbildungsnutzens befragt wurden.

Ausbildende Betriebe haben einen wesentlichen Vorteil in der Einsparungen von Kosten, die - bei einem Verzicht auf Ausbildung - bei der Einstellung externer Fachkräfte anfallen würden.

- Ausbildungsbetriebe sparen Kosten bei der Personalgewinnung
- Ausbildungsbetriebe sparen vor allem Kosten für die Einarbeitung der über den Arbeitsmarkt angeworbenen Mitarbeiter
- 

Im Ausbildungsjahr 2019 belaufen sich die Bruttokosten, also die gesamten Kosten, die der Betrieb für die Ausbildung aufwendet, pro Auszubildendem im Durchschnitt auf 17.933 Euro. Die Personalkosten der Auszubildenden (Ausbildungsvergütungen, gesetzliche, tarifliche und freiwillige Sozialleistungen) machen dabei mit 11.000 Euro (62 %) den größten Teil aus. Auf die Personalkosten des Ausbildungspersonals entfallen 4.125 Euro (23 %), auf die Anlage- und Sachkosten (z. B. Anschaffungskosten für die Werkzeug- und Geräteausstattung der Auszubildenden, Kosten für Lehrwerkstätten oder innerbetrieblichen Unterricht, Kosten für Übungsmaterial) 925 Euro (5 %) und auf die sonstigen Kosten (z. Bsp. Kammergebühren, Kosten für Lehr- und Lernmaterialien und externe Kurse, Kosten für die betriebliche Ausbildungsverwaltung) 1.866 Euro (10 %).

Die Auszubildenden verursachen jedoch nicht nur Kosten. Sie leisten durch ihren Arbeitseinsatz auch einen Beitrag zur Produktion von Waren und Dienstleistungen. Zieht man diese produktiven Leistungen in Höhe von durchschnittlich 12.535 Euro von den Bruttokosten ab, so ergeben sich für das Ausbildungsjahr 2019 für die Betriebe durchschnittliche Nettokosten von 5.398 Euro je Auszubildendem. Im Durchschnitt investieren die Betriebe also zunächst in die Ausbildung. Es gibt allerdings große Unterschiede zwischen den Betrieben. So erwirtschaftet rund 28 % der Auszubildenden schon während der Ausbildungszeit Nettoerträge. Bei den restlichen Betrieben lohnt sich die Ausbildung erst mittel- oder langfristig.

Neben den erwähnten Erträgen durch die produktiven Leistungen der Auszubildenden können die Betriebe durch die Übernahme von Auszubildenden weiteren Nutzen durch die Ausbildung erzielen. So können sie Personalgewinnungskosten (im Durchschnitt 8.715 Euro je neue Fachkraft) einsparen, die entstünden, wenn sie Fachkräfte über den Arbeitsmarkt rekrutieren würden.

Zusätzlich zu den in Geldwerten zu beziffernden Ausbildungsvorteilen gibt es weitere Nutzenaspekte der Ausbildung, die sich einer genauen Erfassung entziehen:

- Das Fehlbesetzungsrisiko und die Fluktuation liegen für die im eigenen Betrieb ausgebildeten Fachkräfte deutlich niedriger als bei Einstellungen über den Arbeitsmarkt
- Besondere Bedeutung hat auch die Vermeidung von Ausfallkosten, die entstehen, wenn der Fachkräftemangel nicht gedeckt werden kann und es z.B. zu Produktionsengpässen und daher einem Verzicht auf Aufträge kommt.
- Auch nach einer Einarbeitung gibt es oft noch Leistungsunterschiede zwischen den im eigenen Betrieb ausgebildeten Fachkräften und den über den Arbeitsmarkt eingestellten. Selbst Ausgebildete verfügen z.B. über einen besseren Einblick in die betrieblichen Arbeitsvorgänge und das betriebliche Produktions- bzw. Dienstleistungsprogramm.
- Schließlich ist die Ausbildung auch ein wesentlicher Faktor zur Verbesserung des betrieblichen Images in der Öffentlichkeit, insbesondere bei Kunden und Lieferanten.



---

Eine genauere zahlenmäßige Erfassung der Kosten-Nutzen-Relation in der Berufsausbildung finden Sie auf den Internetseiten des Bundesinstituts für Berufsbildung: <http://www.bibb.de/de/11060.php>